

Igal Avidan

Isra

Ein Staat such

Diederichs

Lehorai hayekarim, beahava raba

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München 2008
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: eisele grafik-design unter Verwendung eines Motivs
von Reuters/CORBIS
Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN 978-3-7205-3046-0

Inh

Einleitung

1. Der Kaiserschnitt

- 1.1 Eine unbequeme E
- 1.2 Das letzte Tabu –
- 1.3 Die Kameradscha
- 1.4 »Die existenziell n
- Araber aus Paläst
- 1.5 Recht oder Rückk

2. Zwei Visionen an Der 22. Septemb

- 2.1 »Die Besatzung w
- Ermordete mache
- 2.2 »Die Grenzen der

3. Ein Land mit viele

- 3.1 Die Grüne Linie .
- 3.2 Der wandernde Is
- 3.3 Die Rückkehr der
- 3.4 Das alte Paradies
- 3.5 Der Trennungszau
- 3.6 Der Blick über der
- schreiben Geschi

| | |
|--|-----|
| 4. Ein demokratischer Staat für die Juden, ein jüdischer Staat für die Araber | 97 |
| 4.1 Die Mauer zwischen Ramla und Ramle | 97 |
| 4.2 Dienen an der Heimatfront | 103 |
| 4.3 Checkpoint Ben Gurion | 110 |
| 4.4 Die ersten Araber im jüdischen Dorf | 117 |
| 5. Israelis und Juden – ein schwieriges Zusammenleben | 125 |
| 5.1 Zwei Welten in einem Dorf | 125 |
| 5.2 Eine Orthodoxe mit Schattierungen | 130 |
| 5.3 Jüdin werden – zweimal | 140 |
| 5.4 Hakenkreuze im Heiligen Land | 153 |
| 5.5 Die neue Nation der Israelis | 161 |
| 5.6 Das Land der Kinder | 169 |
| 6. Schmelztiegel Holocaust | 179 |
| 6.1 Das Leben der Überlebenden | 179 |
| 6.2 Fünf Millionen und sechs weitere | 188 |
| 7. Die zionistische Fortbewegung | 199 |
| Anmerkungen | 207 |
| Interviewpartner | 215 |

Wenn sich Israelis ge
sie »bis 120«. Viellei
auf die Idee kommen k
zes Leben. In diesen T
el zum 60. Geburtstag

Aber zwischen den
men Sorgen und Zwei
lichkeit redet: Wird Is
wenn ja, wird es zu ei
festung, deren Bewoh
tenz führen? Wird der
Staat, der liberale jüd
Einwanderer als Frem
als Bürger zweiter Kl
tet? Denn die Bedroh
innen und gefährdet
Demokratie. Diese st
mung von Siedlungen
der Rückgabe von für
und der zunehmender
scher Premierminister

Israel ist ein einmal
nal anerkannten Gren
im Jahr 1948 gegrün

durch Kriege neu. Teile des Staatsgebiets und sogar Ost-Jerusalem gelten in der Welt als besetzt. Daher residieren die internationalen Botschaften auch nicht in der Hauptstadt Jerusalem, sondern in Tel Aviv. Außerdem belasten der Unabhängigkeitskrieg von 1948 und der Sechs-Tage-Krieg von 1967 bis heute die Friedensperspektiven Israels, weil die Palästinenser immer noch das Rückkehrrecht für ihre Flüchtlinge fordern. Zum anderen gehören zum Staatsvolk nicht nur alle Bürger Israels, sondern auch die jüdischen Bewohner des besetzten Westjordanlandes und der Golanhöhen. Als potenzielle Israelis gelten alle Juden weltweit – samt ihren engen Verwandten. Die Einwanderung, auf Hebräisch »Aliya«, also »Aufstieg« genannt, ist weiterhin ein Grundpfeiler des Zionismus und ein Instrument zur Aufrechterhaltung der jüdischen Mehrheit. Fast jeder fünfte Israeli kam seit 1989 als Einwanderer ins Land, meistens aus der ehemaligen Sowjetunion. Aber mit ihnen zusammen kamen auch 300.000 nichtjüdische Verwandte.

Eine Demokratie ist Israel vor allem für Juden. Die Araber, die ein Fünftel der Bevölkerung stellen, werden seit der Zweiten Intifada zunehmend isoliert. Die Teilnahme einzelner Araber an gewalttätigen Demonstrationen und palästinensischen Terroraktionen sowie die Tötung arabischer Demonstranten durch die Polizei haben die Gräben zur jüdischen Mehrheitsbevölkerung noch tiefer werden lassen. Wie in einem Teufelskreis verstärkt die zunehmende Benachteiligung die Islamisierung und separatistischen Tendenzen unter den Arabern, die Israel als jüdischen Staat nicht anerkennen und eine Autonomie fordern. Diese von vielen Juden als bedrohlich empfundene Haltung wiederum feuert die Diskussion an, durch Gebietsaustausch arabische Ortschaften an den Palästinenserstaat abzutreten, auch um eine stabile jüdische Mehrheit im eigenen Land zu erhalten. Die Mauer wächst somit auch innerhalb Israels – zwischen Juden und Arabern.

Israel ist ein jüdischer Staat. Er wurde aber vor allem von weltlichen Zionisten gegründet, die die Religion ihrer Familien ablehnten. Die ultraorthodoxen Juden sind in Israel eine kleine Minderheit,

aber sie kontrollieren
diesem Grund kann m
Neueinwanderer konv
ner sie dazu drängen
führen. Gelegentlich f
ten säkularen und ultr

Israel versteht sich
gentlich zu Konflikten
Die zionistischen Orga
Juden ein. Junge orth
dienst befreit, was in e
als Verrat am Staat g
junge Israelis, die sich
letzter Zeit immer int
sierte Gesellschaft. D
en, die aus religiösen
den Zivildienst. Seit K
aus medizinischen Grü
den, Zivildienst leiste
Gründen vom Dienst
mehr Gleichberechtigt

Israel entstand nich
die Vernichtung der e
zur Geschichte wird, d
tität. Europäischstämm
bereits gleichermaßen
wenn ihre Familien ni
Einige arabische Israe
tung der Juden ausein
trieren und hoffen, au
nensischen Tragödie z

Das kollektive Ande
jedoch den Überlebens
gen Kampf von Politike

gern ist es gelungen, diesen betagten Israelis einen würdigen Lebensabend zu gewährleisten.

Je kleiner Israel durch den sukzessiven Rückzug aus den besetzten Gebieten wird und je schärfer damit seine Grenzen umrissen sind, desto größer wird die Akzeptanz des Judenstaates im Nahen Osten sein. Die hängt aber nicht nur von den Israelis ab.

Auf der Grundlage von über 80 Interviews mit Israelis – Politikern, Wissenschaftlern, Literaten und Aktivisten sowie mutigen Frauen und Männern – möchte ich ein Röntgenbild Israels zeigen, jenseits der gängigen Klischees von frommen Rabbis und sexy Soldatinnen. Die zahlreichen dekorierenden Geschichten und Anekdoten über außergewöhnliche Israelis schützen die Leser vor schädlichen Strahlen und verdeutlichen ihm die Fehlstrukturen Israels – einen »Bandscheibenvorfall« oder eine »Blockade in der Halswirbelsäule« etwa. Und so wie Menschen, können auch Staaten mit 60 nur so jung sein wie ihre Strukturen, aber dennoch fit genug für die kommenden 60 Jahre.

Mein herzlicher Dank gilt Irmgard Berner, Ekkehart (Ekki) Drost, Judith Wipfler, Vladimir Müller und Raul Teitelbaum für kritisches Lesen einiger Kapitel. Für ihre Unterstützung danke ich ferner Mickey Caldararu, Liya Avidan und Eetta Prince-Gibson, für die Anregung Amichai Alperovich.

Weiter danke ich allen zahlreichen Interviewpartnern und Freunden in Israel, die in ausführlichen Gesprächen und reger Korrespondenz meine Arbeit bereichert haben.

Besonders danke ich Dr. Franziska Roosen für das Lektorat des Manuskripts.

Igal Avidan

Tel Aviv, im Frühjahr 2008

1. Der 19

»Und danach gab es i
ham und in allen jüdis
ersten Fahnen und Sp
laut ... und aus allen
rollen wurden aus ihr
Tanzenden hinausgetr
der Nacht des 29. No
schen den Kreisen de
Schau dir das an, me
Sohn ... denn diese N
nicht vergessen«¹.

In jener Nacht, die
Oz beschreibt, beschl
nen unabhängigen jüd
Staat zu teilen. Jerusa
Nach drei Jahrzehnte
Geburt nicht mehr m
men, ein Neubeginn m
1,2 Millionen Araber u
und dem Mittelmeer m

Der UN-Teilungskon
Grenzen so zu ziehen,
Mehrheit im eigenen S
sah daher auf der Kar